

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Kabellastischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Käble in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Käble in Groß-Okrilla.

Nr. 20.

Freitag, den 15. Februar 1907.

6. Jahrgang.

Verliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Februar 1907.

Die am gestrigen Abend im „Gasthof zum schwarzen Kopf“ einberufene nationale Versammlung war infolge des schlechten Wetters von auswärtig schlecht besucht. Herr Schulldirektor Gubler leitete die Versammlung und Herr Fabrikbesitzer Böheim einwöchentlich in treffender Weise seine Ansichten und Wünsche über die nationale Sache. Zum Schluß der Versammlung wurde eine Kommission gewählt, welche sich mit dem in Dresden zusammen tretenden nationalen Ausschuss in Verbindung setzen soll, um sich dann als Folgeverein diesen anzuschließen.

Der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauen-Verein veranstaltet Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr in der „Tanne“ zu Radberg seine 14. Jahreshauptversammlung und 70. öffentliche Versammlung. Bei derselben wird P. Weidauer aus Dolina-Brosow in Galizien Vortrag halten über die Deutsche evangelische Diaspora Galiziens. P. Weidauer, ein geborener Sachse, wirkt draußen unter den evangelischen Deutschen Galiziens schon seit vielen Jahren in hervorragender Weise, und ist als Berichterstatter über jene galizische Tätigkeit allgemein sehr geschätzt. Soeben hat er eine Vortragsreise im Norden Deutschlands beendet. Zu dem Vortrage sind Mitglieder und Nichtmitglieder, Damen und Herren, herzlich eingeladen.

Das Tageslicht ist schon seit einigen Wochen in der Gegend begriffen. Erst in der ersten Hälfte des Februars können wir eine merkliche Zunahme der Tageslänge verspüren, und nunmehr beginnen auch die Sonnenstrahlen wieder eine Wirkung auf das Leben in der Natur auszuüben. Sie werden wärmer und durchdringender und kündigen an, daß die Herrschaft des Winters in der Abnahme begriffen ist. Mag er auch noch hin und wieder kalte Tage, ja selbst Schnee und Eis bringen, so lange halten doch diese nicht mehr Stand und sie entziehen bald vor der wärmer strahlenden Sonne, die den Frühling den Tag bereitet, auf dem er bald in seiner Pracht einherziehen wird.

Durch den dieser Tage herrschenden Sturm wurden die Schneemassen in Bewegung gebracht und sind dadurch in der Nacht zum Mittwoch Verwehungen von Eisenbahnstrecken eingetreten. Zwischen Ruskau und Dürrensdorf konnten bereits die nach 8 Uhr fälligen letzten Abendzüge nicht mehr verkehren, da es nicht möglich gewesen wäre, diese Züge durch die starken Schneewehen zu bringen. Auf der Linie Dresden-Ostlich blieben zwei Güterzüge im Schnee stecken, und zwar der abends halb 9 Uhr von Dresden abgehende Güterzug zwischen Lössau und Reichenbach und der nachts kurz nach 12 Uhr von Dresden abgehende Güterzug zwischen Lössau und Großhartau. Da beide Züge zunächst auch nicht wieder flott gemacht werden konnten, wurde der Verkehr innerhalb dieser Strecke eingeleitet aufrecht erhalten. Der 4 Uhr 20 Minuten in Ostlich abgehende Personenzug wurde hierdurch erheblich aufgehalten und verkehrte ab Dautzen bereits mit anderthalb Stunden Verspätung. Zwischen Lössau und Reichenbach waren die Räumungsarbeiten gegen 9 Uhr vormittags beendet; inzwischen war aber zwischen Wilschorswerda und Leitschen Verwehungen eingetreten.

Dresden. Ein mysteriöser Todesfall ereignet sich in der Stadt. Am Dienstag gegen mittag wurde die hiesige Polizei davon verständigt, daß die Leiterin der hiesigen Filiale des Wölffischen Telegraphen-Bureaus, Frau Witwe Kummer, Reichenbachstraße Nummer 12 wohnhaft, tot auf ihrem Bette liege. Die sofort angestellten polizeilichen Erörterungen ergaben die Wahrscheinlichkeit, daß Frau Kummer lag entleidet, mit einem

Revolver in der linken Stirnseite, tot in ihrem Bette. Die Hände hatte sie übereinander gefaltet, jede Schusswaffe festete. Hausbewohner wollten frühmorgens zwischen 6 und 7 Uhr ein Geräusch, wie von einer scharf zugeschlagenen Tür, gehört haben. Sie legten dem Geräusch aber weiter keine Bedeutung bei. Der im Bureau angestellte Sohn der Toten, der etwa 25 Jahre alte Paul Kummer, der erst gegen 6 Uhr von dem Schwarz-Weiß-Fest der Dresdener Kunstgenossenschaft zurückgekehrt war, war bereits in der neunten Vormittagsstunde in Wohnung mit dem Bemerkten, daß er nach Berlin reise, und der Befehl, an das Dienstmädchen, die Mutter solle nicht gestört werden. Der junge Kummer ist in der Tat nach Berlin gefahren, und zwar in Begleitung einer älteren, der Familie Kummer befreundeten Dame, die auch bei dieser wohnt. Aus verschiedenen Umständen wird die Annahme hergeleitet, daß es sich um einen Selbstmord handele. Den Kassenkranke fand die Polizei verschlossen, während die Schlüssel dazu nicht aufzufinden waren. Der junge Kummer ist mit der befreundeten Dame auch in Berlin eingetroffen, dort auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei aber sofort festgenommen worden. Mehrere Beamte befanden sich bereits auf dem Wege nach Berlin, um den Festgenommenen zu vernahmen und ihn gegebenenfalls nach hier zu überführen. Die nächsten Stunden dürften erst volle Klarheit in die recht mysteriöse Angelegenheit bringen.

Der mysteriöse Tod der Frau Adelheid Kummer, der Leiterin der hiesigen Filiale des Wölffischen-Telegraphen-Bureaus, hat durch die Vernehmung des Sohnes Paul Kummer eine solche Aufklärung erlangt, daß die Polizei nunmehr der Annahme junger Frau Kummer sei durch Selbstmord aus dem Leben geschieden infolge von Familienverhältnissen bestand zwischen Mutter und Sohn schon seit längerer Zeit eine Spannung, die ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, als der junge Kummer am Dienstag früh in der sechsten Stunde von einer Wallfahrtskirche nach Hause kam, denn nach den Aussagen des Dienstmädchens habe ein heftiger Wortwechsel stattgefunden, bis ein Knall, der von Hausbewohnern als das Zuschlagen einer Tür gedeutet wurde, ihn beendete. Nach anderen Angaben soll der junge Kummer um die Zeit des Selbstmordes fest geschlafen haben und erst durch die im Hause der Toten lebende ältere Dame geweckt worden sein, die Frau Kummer kurz leblos in ihrem Bette auffand. Die Verstorbenen hat sich schon lange Zeit mit Selbstmordgedanken gequält; auch der Revolver aus dem der tödliche Schuss abgegeben wurde, war ihr Eigentum. Festgestellt ist ferner, daß der junge Kummer gleichfalls einen Revolver im Besitz hatte, und auch damit wiederholt Scherzstücke in dem Bureau der Frau Kummer unternommen haben soll. Es scheint aber, als ob der Sohn der Mutter den Revolver abgenommen habe, denn die Mutter soll geäußert haben, daß sie sich dann einen anderen Revolver kaufen wüßte. Durch sein geradezu kopfloses Benehmen in diesem kritischen Augenblicke hat der junge Kummer den Verdacht erweckt und auch bestätigt, die eigene Mutter erschossen zu haben. Anstatt den Arzt holen zu lassen und die Polizei von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen, hat Kummer die Schusswaffe an sich genommen und sie in einem Koffer verwahrt, den er später auf dem Bahnhof deponierte. Dann hat er auf den Schreibtisch einen Zettel niedergelegt des Inhalts, daß er geschäftlich nach Berlin reise, hat dem Dienstmädchen auch noch die Befehl erteilt, die Mutter ruhen zu lassen und nicht zu stören, und ist dann gemeinsam mit der Freundin der Mutter nach Berlin gefahren. Dort begab sich Kummer auf das Bureau der Wölffischen Telegraphen-Agentur, teilte mit, daß seine Mutter Selbstmord begangen hätte und bat gleichzeitig, ihm die Leitung der Dresdener

Filiale zu übertragen. Inzwischen war die Berliner Kriminalpolizei von hier aus benachrichtigt worden und hielt sowohl den jungen Kummer wie auch seine Reisebegleiterin an und nahm beide vorläufig in Gewahrsam. Ein hiesiger Kriminalbeamter holte gestern beide nach Dresden zurück, wo sie mittags auf der Polizeidirektion eingehend vernommen wurden. Der junge Kummer hat dabei unter u. a. angegeben, daß er abends 7 Uhr von Berlin hätte zurück sein wollen, und daß er von der Postkarte, einen Todesfall binnen 12 Stunden anzumelden, nichts gewußt habe. Die Polizei ist nach der mehrfachen Vernehmung, wie schon erwähnt, zu der Annahme gelangt, daß Frau Kummer durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist. Der junge Kummer und die Freundin der Toten wurden deshalb am Abend auf freien Fuß gesetzt. Auch dürfte die Staatsanwaltschaft die Fische zur Bestattung freigeben.

Am Dienstag früh kurz nach 6 Uhr wurde im Hause Nr. 29 der Schillerstraße ein Dienstmädchen, während es aus dem zweiten Stockwerk mit einer brennenden Petroleumlampe die Treppe herunterging, plötzlich unwohl und brach zusammen, wobei der Lampenballon zerbrach und das brennende Petroleum sich über ihre Kleider ergoß. Ueber und über brennend lief die Arme in das Parterre hinunter, wo ihr von ihrer Dienerin durch Aufwerfen von Tüchern und Betten die brennenden Kleider gelöscht werden konnten. Die Verunglückte mußte sofort in die Diakonissenanstalt übergeführt werden, in der sie noch am Abend desselben Tages den schweren Verwundungen erlag.

In der Nähe der Köfener Brücke wurde am Dienstag Abend der Hilfsweihenfelder Koch von einer Maschine überfahren. Als am Freitag ein 11-jähriger Knabe mit mehreren Mädchen auf einem Rodelschlitten die steile Westendstraße herabfuhr, rannte er, der Führung seines Schlittens nicht mächtig, so heftig an einen Baum an, daß er unfähig sich zu erheben, auf der Straße liegen blieb. Straßenpostkanten trugen ihn zu einem Arzt, der einen Oberschenkelbruch und Querschnungen im Gesicht feststellte.

Kamenz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag im Wierischischen Steinbruch bei Wisa, indem der Steinarbeiter Otto Wäge aus Oelenau, durch Zerreißen des Drahtseiles eines Kranes einen Beinbruch erlitt. Der Verunglückte, welchem durch Herrn Dr. Volhard ärztliche Hilfe zu teil geworden war, hatte bei Verwandten in Rhonberg Aufnahme gefunden, von wo er am Mittwoch durch die freiwillige Krankenträgerkolonne vom Roten Kreuz nach dem Hermannsdorf. Infolge Schneeverwehungen mußte am Montag Mittag auf der Lokalbahn Hermannsdorf-Friedland der gesamte Verkehr bis auf weiteres eingestellt werden.

Zittau. Eine heitere Episode aus der Tätigkeit eines „Wahlschleppers“ bei der letzten Stichwahl wird dem „Zittauer Nachrichten“ mitgeteilt. Auf ihrem Gange in der böhmischen Vorstadt kommen zwei „Wahlschlepper“ auch zu einem Handwerksmeister, der bis um 6 Uhr noch nicht gewählt hatte. Auf die Anfrage, warum er noch nicht gewählt habe, antwortete der biedere Handwerksmeister, daß es ihm unmöglich sei, wählen zu können, da seine Frau außerhalb beschäftigt sei und er in der Wiege überdies ein kleines Kind liegen habe, also Umstände, die ihn von seinem Haushalt nicht abkommen ließe, auch sei niemand im Hause anwesend, der auf kurze Zeit bei dem Kinde bleibe. Hierauf hielten die beiden „Wahlschlepper“ mit dem Handwerksmeister Rat, und nach kurzer Debatte wurde man dahin einig, daß sich einer der beiden Herren, der zumal dem Handwerksmeister persönlich bekannt war, verpflichtete, auf die kurze Zeit, welche bis zu

dem Wahllokale nach dem „Schützenhause“ erforderlich war, einstweilen die Vaterstelle zu vertreten. Der Handwerksmeister ließ sich daraufhin herbei, schleunigst seine Garderobe zu wechseln, um mit dem anderen Herrn zum Wahllokale zu schreiten und seiner Staatsbürgerpflicht Genüge zu leisten. Besagt getan — aber um nicht schleunigst wieder nach Hause zu eilen, wurde der biedere Handwerksmeister von mehreren im Wahllokale anwesenden Bekannten an den Bierisch geladen, wobei er nach kurzer Zeit in eine sehr feuchtschlägliche Stimmung geriet, daß er seine häuslichen Pflichten darüber vergaß. Der „Wahlschlepper“, dem Vaterpflichten überhaupt noch unbekannte Dinge waren, geriet durch das lange Ausbleiben des Handwerksmeisters in eine peinliche Situation zumal sich bei dem Baby mit der Zeit verschiedene „Bedürfnisse“ einstellen, welche, da sie nicht befriedigt wurden, das Kindchen ziemlich lebhaft machten, und so mußte er vier lange, bange Stunden, bis 9 Uhr, wo endlich die Frau des Mannes nach Hause kam, auf seinem Posten ausharren. Ein solcher „Schlepperdienst“ ist gewiß anerkennungswert.

Freiberg. Von einem zweiten Schadenfeuer wurde am Mittwochabend unsere Stadt heimgesucht. Auf dem in der Silberhofstraße gelegenen Hofschen Gute brannte das Wohnhaus und eine Scheune vollständig nieder. Dabei fielen auch reiche Vorräte dem Brande zum Opfer. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Hohenstein-Ernstthal. Rechts Bed hatte ein hiesiges, junges Mädchen, welches einer Arbeitskollegin aus deren Wohnung 87 Mark entwendete. Die Diebin hatte in der Eile bei der Befragung eine auf ihren Namen lautende Rechnung zurückgelassen. In der Zeit von 2 Stunden war die Befragte wieder im Besitz des Geldes, das Mädchen kam in Haft.

Chemnitz. Der Hauptmann von Köpenick wurde in Chemnitz ausgewiesen. Mit zwei Soldaten, die den Bürgermeister Langerhans als Arrestanten mit sich führten, kam er nach einem großen Balletabstimmern der Stadt, wo an diesem Abend ein großer Maskenball abgehalten wurde. Die Masken waren von sämtlichen beteiligten Personen so getreulich getroffen, daß die überwachenden Polizeibeamten sie sofort erkannten. Die Beamten versperrten den Masken den Weg in das Balllokal und forderten, daß sich der Hauptmann von Köpenick samt seinem Gefolge wieder aus dem Lokale entferne, was auch — wenigstens mit Widerstreben — geschah.

Glauchau. Eine hiesige 68 Jahre alte Witwe, welche auf einem Auge erblindet ist, wollte am Dienstag vor dem Ofen einen in der Stube stehenden Topf emporheben. Dabei stieß sie sich derart in das noch gesunde Auge, daß sie auch auf diesem die Sehraft für immer verloren hat.

Berbau. Wegen Verdachts, einen in der Sonnabendnacht in einem Hause an der Reichenbacherstraße ausgebrochenen Brand angelegt zu haben, wurde der in demselben Hause wohnhafte Bäckermeister M. Seidel verhaftet. Das Schadenfeuer selbst, das im Obergeschosse des erwähnten Hauses zum Ausbruch gekommen war, konnte, trotzdem bereits der Hausboden in Flammen stand, von hilfsbereiten Personen unterdrückt werden.

Zwickau. Mehrere der größten Güter Weissenborns sind zu hohen Summen, angeblich für ein Konfortium, auf gekauft worden. Den Namen des Konfortiums und den Zweck des Ankaufes haben selbst die Verkäufer noch nicht erfahren.

Lugau. Im Hausflur seines von ihm allein bewohnten Häusleins wurde hier der Schuhmachermeister Schnabel tot aufgefunden. Ein herbeigeholter Arzt konstatierte, daß der Tod durch Ersticken eingetreten sei.